

Ministerium
für Bildung und Frauen
des Landes Schleswig-Holstein



Lehrplan

für die Sekundarstufe II
Berufliches Gymnasium



Deutsch

Herausgeber

Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig – Holstein
Brunswiker Str. 16-22, 24105 Kiel

In Kooperation mit

Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig – Holstein (IQSH)
Schreberweg 5, 24119 Kronshagen

Lehrpläne im Internet

<http://lehrplan.lernnetz.de>

August 2008

Inhaltsverzeichnis

EINFÜHRUNG.....	2
I GRUNDLAGENTEIL	
1 DAS BERUFLICHE GYMNASIUM.....	5
2 DAS KONZEPT DES LERNENS	9
3 GRUNDSÄTZE DER UNTERRICHTSGESTALTUNG.....	14
4 LEISTUNGEN UND IHRE BEWERTUNG.....	17
II KERNBEREICHE DES FACHES	
1 LERNAUSGANGSLAGE	21
2 FACHLICHES LERNEN ALS ERWERB VON KOMPETENZEN.....	22
3 STRUKTUR DES FACHES.....	24
4 KERNBEREICHE DES FACHES.....	25

Einführung

Die Lehrpläne für das Berufliche Gymnasium gliedern sich in zwei aufeinander bezogene Teile: die Grundlagen und die Kernbereiche des Faches.

I Grundlagen

Der Grundlagenteil beschreibt das allen Fächern gemeinsame Konzept des Lernens und die aus ihm folgenden Grundsätze der Unterrichtsgestaltung und Leistungsbewertung.

II Kernbereiche des Faches

Die im ersten Teil dargestellten Grundsätze werden im zweiten Teil unter den Gesichtspunkten der Kernbereiche einzelner Fächer aufgenommen und konkretisiert.

Im Mittelpunkt des zweiten Teils stehen die Aufgaben und Anforderungen zum Erwerb und zur Erweiterung der Kompetenzen, die sich aus dem Konzept des Lernens für den jeweiligen fachbezogenen sowie fachrichtungsspezifischen Unterricht ergeben.

Die Lehrpläne geben in beiden Teilen - in den Grundlagen und in den Kernbereichen des Faches - einen verbindlichen Rahmen für Erziehung, Unterricht und Schulleben vor, der die Vergleichbarkeit und Qualität der schulischen Bildungsgänge und -abschlüsse sicherstellt.

Innerhalb dieses Rahmens eröffnen die Lehrpläne allen an der Schule Beteiligten vielfältige Möglichkeiten zur pädagogischen Gestaltung und Weiterentwicklung ihrer Schule. Insbesondere durch das Konzept des Lernens in fächerübergreifenden Zusammenhängen und Projekten geben die Lehrpläne Anstöße zur Entwicklung und Umsetzung schulinterner Fachcurricula.

I Grundlagen

1 Das Berufliche Gymnasium

Die Lehrpläne für das Berufliche Gymnasium knüpfen an die Bildungs- und Erziehungskonzeption an, die den Lehrplänen für die weiterführenden allgemein bildenden Schulen der Sekundarstufe I zugrunde liegt. Wie diese gehen sie von dem im Schleswig-Holsteinischen Schulgesetz (SchulG) formulierten Bildungs- und Erziehungsauftrag aus.

Die Lehrpläne berücksichtigen den Rahmen, der durch die Vereinbarung zur Gestaltung der Gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II gesetzt ist (Beschluss der Kultusministerkonferenz). Im Sinne dieser Beschlüsse der Kultusministerkonferenz werden die Ziele der gymnasialen Oberstufe im Folgenden unter den Aspekten vertiefte Allgemeinbildung, Wissenschaftspropädeutik sowie Studier- und Berufsfähigkeit beschrieben.

Zielsetzung

Das dreijährige Berufliche Gymnasium vermittelt durch berufsbezogene und allgemein bildende Inhalte eine Bildung, die den Anforderungen für die Aufnahme eines Hochschulstudiums und einer vergleichbaren Berufsausbildung entspricht.

Das Berufliche Gymnasium ist durch die zwei Säulen gekennzeichnet:

- Erwerb und Erweiterung fachlicher und fachrichtungsspezifischer Kompetenzen
- Wissenschaftspropädeutik und Erwerb studienbezogener Qualifikationen

Kompetenzerwerb

Lernen erfolgt unter einer beruflichen Perspektive, indem sich die Schülerinnen und Schüler mit beruflichen Handlungszusammenhängen in der gewählten Fachrichtung auseinandersetzen.

Diese Zusammenhänge werden den Schülerinnen und Schülern durch eine didaktische Gestaltung vermittelt, die dadurch gekennzeichnet ist, dass Berufs- und Wissenschaftspropädeutik gleichberechtigt nebeneinander stehen und die didaktischen Eckpfeiler der Fachrichtungen bilden.

Bildung erweitert sich so im Aufbau berufsrelevanten Wissens und Könnens, das ein reflektiertes Verständnis von Zusammenhängen beruflicher Praxis, Technik, Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Kultur und individuellen Handlungsmöglichkeiten einschließt.

Die in der Sekundarstufe I erworbene allgemeine Grundbildung wird unter den folgenden Gesichtspunkten vertieft:

- vielseitige Entwicklung von Interessen und Fähigkeiten in möglichst vielen Bereichen menschlichen Lebens
- Einsicht in allgemeine Zusammenhänge und in die alle Menschen gemeinsam angehenden Problemstellungen
- Orientierung und Verständigung innerhalb des Gemeinwesens und Sicherung der verantwortlichen Teilhabe am öffentlichen Leben

Zur Bildung gehört die Einsicht in die gesellschaftliche Bedeutung des Erlernten und in seine ökonomische Relevanz.

Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten

Wissenschaftspropädeutisches Lernen erzieht zu folgenden Einstellungen, Arbeits- und Verhaltensweisen:

- zum Erwerb gesicherten fachlichen Wissens zur Verwendung auch in fachübergreifenden Zusammenhängen
- zum Erwerb von Methoden der Gegenstandserschließung, zur selbstständigen Anwendung dieser Methoden sowie zur Einhaltung rationaler Standards bei der Erkenntnisbegründung und -vermittlung
- zur Offenheit gegenüber dem Gegenstand, zur Reflexions- und Urteilsfähigkeit, zur Selbstkritik
- zu verlässlicher sach- und problembezogener Kooperation und Kommunikation

Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten basiert auf den in der Sekundarstufe I erworbenen Kulturtechniken. Es stärkt insbesondere den sachorientierten Umgang mit der Informationstechnik und den neuen Medien und eröffnet Nutzungsmöglichkeiten, an die im Hochschulstudium sowie in der Berufsausbildung und -tätigkeit angeknüpft werden kann.

Studier- und Berufsfähigkeit

Der Unterricht orientiert sich am Ziel der allgemeinen Studierfähigkeit und der Berufsfähigkeit. Der erfolgreiche Abschluss qualifiziert sowohl für ein Hochschulstudium (Allgemeine Hochschulreife) als auch für eine anspruchsvolle Berufsausbildung.

Angesichts der Vielzahl der Berufe und der Schnelligkeit, mit der sich Berufsbilder und berufliche Anforderungen weltweit ändern, werden im Beruflichen Gymnasium Kompetenzen erworben, die für jede Berufstätigkeit von Bedeutung sind, indem sie die Schülerinnen und

Schüler befähigen, sich in den Zusammenhängen der Arbeitswelt lernend zu verhalten. Im Besonderen geht es darum, eigene Begabungen, Bedürfnisse und Interessen im Hinblick auf die Berufswahl und die Berufsausübung zu erkennen, zu prüfen und zu artikulieren.

Unterricht vermittelt mit den genannten Kompetenzen auch Kenntnisse in den Fachrichtungen. Dies sind im Einzelnen Kenntnisse über

- Berufsfelder und Studiengänge
- Strukturen und Entwicklungen des Arbeitsmarktes
- Bedingungen und Strategien der Verwertung von Qualifikationen
- Möglichkeiten und Aufgaben der verantwortlichen Mitwirkung an der Gestaltung vorgefundener Arbeitsbedingungen

Fachrichtungsspezifische wirtschaftliche, rechtliche und gesellschaftliche Zusammenhänge sind Inhalte des Unterrichts.

Die Struktur des Beruflichen Gymnasiums

Das Berufliche Gymnasium ist als eigenständige Schulart den berufsbildenden Schulen zugeordnet und unterscheidet sich vom Gymnasium und der Gemeinschaftsschule durch Besonderheiten in der Lernausgangslage und die besondere Ausprägung der Berufsorientierung.

Das Berufliche Gymnasium vermittelt Schülerinnen und Schülern mit einem überdurchschnittlichen Realschulabschluss durch berufsbezogene und allgemein bildende Unterrichtsinhalte eine Bildung, die den Anforderungen für die Aufnahme eines Hochschulstudiums und einer vergleichbaren Berufsausbildung entspricht (SchulG).

Die Fächer mit grundlegendem und erhöhtem Anforderungsniveau tragen gleichermaßen zur Entwicklung, Erweiterung und Vertiefung der Handlungskompetenz bei. Fächer mit grundlegendem Anforderungsniveau vermitteln grundlegende wissenschaftspropädeutische Kompetenzen, Fächer mit erhöhtem Anforderungsniveau exemplarisch vertiefte wissenschaftspropädeutische Kompetenzen.

Die Bildungsgänge sind in zeitliche Abschnitte gegliedert, die sich an den Entwicklungsanforderungen der Jugendlichen orientieren. Die Phasen dienen neben dem Bildungsgegenstand und der beruflichen Perspektive des Lernens der Herstellung einer für die Schüler erfahrbaren differenzierten Einheit des Bildungsgangs.

Die Schülerinnen und Schüler wechseln aus unterschiedlichen Bildungsgängen auf das Berufliche Gymnasium. Der Unterricht berücksichtigt dies, besonders in der Einführungszeit, durch differenzierte und spezifische Lernarrangements.

Die besondere Ausprägung der Berufsorientierung zeigt sich in den fünf Fachrichtungen, nach denen das Fächerangebot des Beruflichen Gymnasiums zusammengestellt und gegliedert ist:

- Ernährung
- Gesundheit und Soziales
- Technik
- Wirtschaft
- Agrarwirtschaft (vgl. BgVO)

Folgende Phasen sind für die didaktische Gestaltung verbindlich:

1. Orientierung in der Fachrichtung
2. Fachrichtungsspezifische Qualifizierung
3. Übergang zu Studium und Beruf

Mit den Fachrichtungen und fachlichen Schwerpunkten, der Zuordnung der Fächer nach Lernbereichen und den Phasen der didaktischen Gestaltung entsteht ein lernorganisatorischer Rahmen unter der Perspektive der pädagogischen Leitideen.

2 Das Konzept des Lernens

Im Rahmen der dargestellten Ziele und Organisationsformen entfalten die Lehrpläne ein didaktisches Konzept, das schulische Bildung als Prozess und Ergebnis des Lernens versteht:

- Schulisches Lernen fördert und prägt die Entwicklung der Lernenden nachhaltig und befähigt diese zu einem selbst bestimmten Lernen und Leben.
- Das Konzept des Lernens geht von der Situation der Lernenden aus und formuliert auf sie bezogen die Grundsätze der Unterrichtsgestaltung und der Leistungsbewertung.

Lernausgangslage

Die Schülerinnen und Schüler lernen in einem Umfeld, das durch unterschiedliche Lebensformen und Wertorientierungen bestimmt ist. Ihre Entwicklung wird beeinflusst durch verschiedene kulturelle Traditionen, religiöse Deutungen, wissenschaftliche Bestimmungen und politische Interessen. Diesen Pluralismus einer offenen Gesellschaft erfahren sie als eine Bereicherung ihres Lebens, aber auch als Verunsicherung.

Die Schülerinnen und Schüler lernen mit dem Wunsch, an dem Leben dieser Gesellschaft aktiv teilzunehmen und ihre Vorstellungen von einer wünschenswerten Zukunft zu verwirklichen. Dabei erfahren sie auch Widerstände.

Die Schülerinnen und Schüler lernen in einer Gesellschaft, die durch unterschiedliche Medien und vielfältige Informationsflüsse geprägt ist. Dies erweitert den Horizont ihrer Erfahrungen.

Die Zunahme solcher Erfahrungen aus zweiter Hand beeinträchtigt aber auch die Fähigkeit, die Welt auf eigene Weise wahrzunehmen und der eigenen Erfahrung zu trauen.

Die Schülerinnen und Schüler lernen in einer Welt, in der sich die Strukturen des Wirtschafts- und Arbeitslebens rapide und grundlegend verändern. Sie erfahren diese weltweiten Veränderungen als Chance und als Risiko, wenn sie nach beruflicher Orientierung und Teilhabe am Erwerbsleben suchen.

Die Schülerinnen und Schüler lösen sich Schritt für Schritt aus der Familie und aus ihrer gewohnten Umgebung. Beziehungen zu anderen Menschen und Identifikationen mit Gruppen werden neu entwickelt und gestaltet. Damit werden neue Anforderungen an die Eigenverantwortung und Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler gestellt. Dies führt auch zu veränderten Anforderungen an die Schule.

Perspektiven des Lernens

Um das schulische Lernen auf das Notwendige und Mögliche zu konzentrieren, bedarf es leitender Perspektiven. Diese ergeben sich in inhaltlicher Hinsicht aus einem Verständnis des Lernens als Auseinandersetzung mit Kernproblemen, in formaler Hinsicht aus einem Verständnis des Lernens als Erwerb von Kompetenzen.

Lernen als Auseinandersetzung mit Kernproblemen

Die verschiedenen Fachrichtungen geben eine spezifische Betrachtungsweise der Kernprobleme vor. Lernen geschieht mit Blick auf Herausforderungen, vor die sich der Lernende gestellt sieht:

- in Grundsituationen seines individuellen Lebens
- in seinem Verhältnis zur natürlichen Umwelt
- in seinem Verhältnis zur wissenschaftlich technischen Zivilisation und zur Kultur
- in seinem Zusammenleben mit anderen

Kernprobleme artikulieren gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen und Aufgaben, wie sie sich sowohl in der Lebensgestaltung des Einzelnen als auch im politischen Handeln der Gesellschaft stellen. Der Blick auf solche Probleme begründet die individuelle Absicht und die gesellschaftliche Notwendigkeit des Lernens.

Die Auseinandersetzung mit Kernproblemen richtet sich insbesondere auf

1. die Bestimmung und Begründung von Grundwerten menschlichen Zusammenlebens sowie die Untersuchung ihrer Gefährdungen und Ausgestaltungsmöglichkeiten. Solche Grundwerte sind der Frieden, die Menschenrechte, das Zusammenleben in der Einen Welt mit unterschiedlichen Kulturen, Religionen, Gesellschaftsformen, Völkern und Nationen ("Grundwerte").
2. die Einsicht in den Wert der natürlichen Lebensgrundlagen und der eigenen Gesundheit, in die Notwendigkeit ihrer Pflege und Erhaltung sowie in die Ursachen ihrer Bedrohung ("Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen").
3. die Einsicht in Chancen und Risiken, die in der Veränderung der wirtschaftlichen, technischen und sozialen Lebensbedingungen liegen, und die Abschätzung ihrer Folgen für die Gestaltung unserer Lebensverhältnisse ("Strukturwandel").
4. die Bestimmung und Begründung des Prinzips der Gleichstellung von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen in Familie, Beruf und Gesellschaft sowie die Untersuchung seiner Gefährdungen und Ausgestaltungsmöglichkeiten ("Gleichstellung").
5. die Bestimmung und Begründung des Rechts aller Menschen zur Gestaltung ihrer politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebensverhältnisse, zur Mitwirkung und Mitverant-

wortung in allen Lebensbereichen sowie die Untersuchung der Gefährdungen und Ausgestaltungsmöglichkeiten dieses Rechts ("Partizipation").

Die Orientierung an Kernproblemen stellt Kriterien zur Auswahl und Akzentuierung notwendiger Kernbereiche und thematischer Schwerpunkte für das Lernen in fachlichen und fächerübergreifenden Zusammenhängen bereit.

Lernen als Erwerb von Kompetenzen

Kompetenzen sind auf Handeln gerichtet, d.h., sie schließen die Fähigkeit des Einzelnen ein, sich in gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Handlungszusammenhängen verantwortlich zu verhalten.

Lernend erwerben und vertiefen Schülerinnen und Schüler Kompetenzen, die ihnen eine Antwort auf die Herausforderungen ermöglichen, denen sie in ihrem Leben begegnen.

Die Fächer und Fachrichtungen leisten ihren spezifischen Beitrag zum Erwerb von Kompetenzen und gewinnen dadurch ihre besondere Profilierung.

Der Erwerb von Kompetenzen schafft die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Weiterlernen und eröffnet die Möglichkeit, sich ein Leben lang und in allen Lebenszusammenhängen lernend zu verhalten.

Kompetenzen werden unter den Aspekten der Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz erworben:

- Sachkompetenz meint die Fähigkeit, einen Sachverhalt angemessen zu erfassen, erworbenes Wissen in Handlungs- und neuen Lernzusammenhängen anzuwenden, Erkenntniszusammenhänge zu erschließen und zu beurteilen.
- Methodenkompetenz meint die Fähigkeit, das Erfassen eines Sachverhalts unter Einsatz von Regeln und Verfahren ergebnisorientiert zu gestalten, über grundlegende Arbeitstechniken sicher zu verfügen, insbesondere auch über die Möglichkeiten der Informationstechnologie.
- Selbstkompetenz meint die Fähigkeit, die eigene Lernsituation wahrzunehmen, d.h. eigene Bedürfnisse und Interessen zu artikulieren, Lernprozesse selbstständig zu planen und durchzuführen, Lernergebnisse zu überprüfen, ggf. zu korrigieren und zu bewerten.
- Sozialkompetenz meint die Fähigkeit, die Bedürfnisse und Interessen der Mitlernenden wahrzunehmen, sich mit ihren Vorstellungen von der Lernsituation (selbst)kritisch auseinanderzusetzen und erfolgreich mit ihnen zusammenzuarbeiten.

Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz bedingen, durchdringen und ergänzen einander:

Sachkompetenz	Methodenkompetenz
Sachverhalte, Fakten, Regeln, Begriffe erfassen, erkennen Argumente, Erklärungen verstehen Zusammenhänge beurteilen, bewerten Fachterminologie, korrekte Sprache verwenden, Fakten, Regeln, Begriffe anwenden Gelerntes auf neue Anforderungssituationen übertragen	planen, organisieren, strukturieren, ordnen Problemlösestrategien anwenden, nachschlagen, nachfragen Ergebnisse präsentieren, gestalten, visualisieren Informationstechnologien nutzen, Hilfsmittel verwenden verwendete Methoden reflektieren
Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
Selbstvertrauen entwickeln, Stellung beziehen kritische Selbsteinschätzung üben, mit Misserfolgen umgehen eigene Meinungen vertreten, eigenverantwortlich handeln Lernprozesse und eigene Ziele mitplanen und anstreben, Lernergebnisse selbst überprüfen und überarbeiten, eigene Lernwege verfolgen reflektieren, entscheiden	sich in andere/wechselnde Situationen hineinversetzen, sich identifizieren/distanzieren zusammenarbeiten, Verantwortung für den gemeinsamen Lernprozess übernehmen mit Konflikten angemessen umgehen, partner- und situationsgerecht handeln Gespräche führen/leiten, Argumente austauschen, aufeinander eingehen

Das Lernen in fachrichtungsspezifischen / fachlichen Zusammenhängen

Das fachliche Lernen ist eine der grundlegenden Formen schulischen Lernens. Der Fachunterricht leistet somit seinen wesentlichen Beitrag zum Aufbau von Kompetenzen unter fachlichen Gesichtspunkten. Der Fachunterricht ist durch den Bezug auf die jeweilige Fachwissenschaft und Systematik bestimmt und durch die didaktische und methodische Durchdringung der Inhalte sowie durch den Beitrag des Faches zur Bildung und Erziehung und zum Kompetenzerwerb in der Fachrichtung geprägt.

Das Lernen in fachübergreifenden Zusammenhängen

Das Zusammenwirken von fachlichem / fachrichtungsspezifischem Lernen im fachübergreifenden Unterricht ermöglicht den Erwerb von Kompetenzen in Verbindung mit anderen Fächern. Dies gehört zum wissenschaftlichen und didaktischen Selbstverständnis eines jeden Faches sowie zu seinem pädagogischen Auftrag. Ebenso grundlegend bestimmt das Prinzip fachlich gesicherten Wissens das fachübergreifende Lernen. Der Zusammenhang beider Prinzipien ist ein wesentliches Merkmal wissenschaftspropädeutischen Arbeitens.

3 Grundsätze der Unterrichtsgestaltung

Die Orientierung des Lernens an der Auseinandersetzung mit Kernproblemen und am Erwerb von Kompetenzen verlangt eine Unterrichtsgestaltung, die zum einen das Lernen in thematischen Zusammenhängen und zum anderen das Lernen in bestimmten Arbeits- und Sozialformen sicherstellt.

Lernen in thematischen und fachrichtungsspezifischen Zusammenhängen

Im Mittelpunkt des Unterrichts stehen Themen, die den fachbezogenen und den fachübergreifenden Unterricht auf notwendige Fragestellungen konzentrieren. Solche Themen haben sinnstiftende und ordnende Funktion und bilden in sich geschlossene Lernzusammenhänge. Diese Zusammenhänge ergeben sich - in unterschiedlicher Gewichtung – aus:

- den Erfahrungen und Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler
- der Auseinandersetzung mit den Kernproblemen und dem Erwerb von Kompetenzen
- dem fachlichen Bemühen um Wissen, Können und Erkenntnis

Themen- und fachrichtungsorientiertes Arbeiten ist verbindlich.

Ein solches Lernen ist **handlungsorientiert**:

- Es ist Lernen für Handeln. Es bezieht sich auf Herausforderungen und Aufgaben, die die Lernenden in ihrem privaten, beruflichen und politischen Leben bewältigen müssen.
- Es ist Lernen durch Handeln. Lernen durch Handeln vertieft und verstärkt Lernprozesse.
- Es ist damit angelegt auf ein ganzheitliches Erfassen des individuellen und gesellschaftlichen Lebens.

Ein solches Lernen ist **lebensweltbezogen**:

- Es erwächst aus Situationen, die für das Leben der Lernenden bedeutsam sind, und knüpft an diese an.
- Es bleibt im Lernprozess auf die Erfahrungen der Lernenden bezogen.

Ein solches Lernen ist **erkenntnisgeleitet**:

- Es übt ein Verhalten, das sich um Einsichten bemüht und sich durch Einsichten bestimmen lässt.
- Es verändert Verhalten durch Einsicht.
- Es leitet das Handeln durch die Reflexion auf die Komplexität von Handlungszusammenhängen (ökonomische, ökologische, soziale, politische).

Lernen in vielfältigen Arbeitsformen

Lernen im Beruflichen Gymnasium zielt auf die Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit der Lernenden im Lernprozess. Es sind darum solche Arbeits- und Sozialformen zu bevorzugen, die den Lernenden eigene Entscheidungsspielräume und Verantwortung einräumen und ihnen die Chance geben, sich in selbst gesteuerten Lernprozessen mit einem Lerngegenstand aktiv und reflektierend, kreativ und produktiv auseinanderzusetzen.

Im Einzelnen ergeben sich daraus folgende Forderungen für die Gestaltung des Unterrichts:

- Die Formen des Unterrichts orientieren sich am kooperativen Lernen: Kooperative Arbeitsformen - von der Planung bis zur Präsentation von Ergebnissen - versetzen die Schülerinnen und Schüler in die Lage, eigene Annahmen und Ideen zu Problemlösungen in der Diskussion mit anderen zu überprüfen und zu modifizieren oder im Team zu gemeinsam erarbeiteten Ergebnissen zu kommen.
- Die Formen des Unterrichts orientieren sich am Transfer: Lernprozesse sollen auf Anwendung und Übung ausgerichtet sein. Dabei sollen Möglichkeiten und Grenzen der Übertragbarkeit von Erkenntnissen und Verfahren deutlich werden.
- Die Formen des Unterrichts orientieren sich an komplexen Problemen: Die Entwicklung von Kompetenzen verlangt den Umgang mit komplexen lebens- und berufsnahen, ganzheitlich zu betrachtenden Problembereichen.

Auch solche Arbeitsformen haben ihren Stellenwert, die geeignet sind, fachliche Inhalte und Verfahren lehrgangsartig einzuführen oder einzuüben. Alle Formen des Unterrichts in der gymnasialen Oberstufe sind so zu gestalten, dass in ihnen Lernen als Erwerb von Kompetenzen gefördert wird.

Lernen in einer sich öffnenden Schule

Die genannten Arbeitsformen des Beruflichen Gymnasiums verbinden sich mit den Lernmöglichkeiten einer sich öffnenden Schule. Auch die Öffnung der Schule zielt darauf, dass die Schülerinnen und Schüler zunehmend selbst initiativ werden, sich selbst informieren und für ihre Bildung Verantwortung übernehmen.

In den Unterricht zu integrieren sind Begegnungen der Schülerinnen und Schüler mit der Arbeitswelt beispielsweise durch

- Wirtschaftspraktika
- Betriebserkundungen
- Projekttag zur beruflichen Orientierung
- Simulationen für betriebs- und volkswirtschaftliche Prozesse

- Teilnahme an Hochschulveranstaltungen
- Gründung und Betrieb von Schulfirmen

Diese den Unterricht ergänzenden und vertiefenden Lernangebote dienen besonders der beruflichen Orientierung. Sie bieten den Schülerinnen und Schülern eine Möglichkeit, die im fachlichen wie im fachübergreifenden Lernen erworbenen Kompetenzen zu erproben, und erschließen ihnen dadurch eine wirklichkeitsnahe Erfahrung der Berufs- und Arbeitswelt.

Die Teilnahme an Auslandsaufenthalten und internationalen Begegnungen im Rahmen der Schulpartnerschaften bewirken sprachliche und kulturelle Erfahrungen sowie eine Förderung der Persönlichkeitsbildung. Projektgebundene Maßnahmen im Rahmen europäischer Schulpartnerschaften und von Studienfahrten erlauben überdies eine Anwendung und Vertiefung von Kenntnissen und Fertigkeiten in neuen Zusammenhängen.

Durch die Teilnahme an Wettbewerben, die sich an Spitzenleistungen orientieren, erfährt das Lernen eine Dimension, in der nachhaltig verschiedene fachliche, methodische und soziale Kompetenzen erprobt werden können. Diese Wettbewerbe machen den besonders Begabten vielfältige Angebote zur Teilnahme.

Projektlernen

Für alle Fächer bildet das Projektlernen einen integralen Bestandteil des Lehrplans. Beim Projektlernen handelt es sich um ein komplexes Lehr- und Lernarrangement, das wichtige Elemente sowohl für wissenschaftliches als auch für berufliches Arbeiten bereitstellen und somit Studier- und Berufsfähigkeit in besonderer Weise fördern kann.

Diese Form des Lernens wird im Beruflichen Gymnasium schrittweise erweitert und mit ihren steigenden Anforderungen an selbstständiges und methodenbewusstes Arbeiten verbindlich gemacht.

In jedem Schulhalbjahr sollte ein fächerübergreifendes Projekt durchgeführt werden. Während der mindestens einwöchigen Projektzeit ist der im Klassenverband durchzuführende Unterricht auszusetzen. In begründeten Fällen können hiervon einzelne Fächer ausgenommen sein, die den regulären Unterricht weiter fortsetzen. Die Entscheidung wird schulintern abgestimmt und in den schulinternen Fachcurricula der betroffenen Fächer festgehalten.

4 Leistungen und ihre Bewertung

Die Förderung von Leistungsbereitschaft und -fähigkeit ist für die individuelle Entwicklung der Schülerinnen und Schüler sowie für die Gesellschaft von großer Bedeutung. Leistungen werden nach fachlichen und pädagogischen Grundsätzen ermittelt und bewertet.

Leistungsbewertung wird verstanden als Beurteilung und Dokumentation der individuellen Lernentwicklung und des jeweils erreichten Leistungsstandes. Sie berücksichtigt sowohl die Ergebnisse als auch die Prozesse schulischen Lernens und Arbeitens. Leistungsbewertung dient als Rückmeldung für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte und ist eine wichtige Grundlage für die Planung und Gestaltung des weiteren Unterrichts sowie die Beratung und Förderung.

Für die Anforderungen in der Abiturprüfung gelten die Einheitlichen Prüfungsanforderungen der Abiturprüfung (EPA) in der jeweils geltenden Fassung nach Maßgabe der Fachanforderungen Schleswig-Holsteins. Die Fachanforderungen benennen die fachlichen Qualifikationen, die bis zum Abschluss der Abiturprüfung erreicht werden sollen.

Bewertungskriterien

Die Grundsätze der Leistungsbewertung ergeben sich aus dem Beitrag des jeweiligen Faches zum Erwerb von Kompetenzen. Neben den Leistungen im Bereich der Sach- und Methodenkompetenz sind auch Stand und Entwicklung der im Unterricht vermittelten Selbst- und Sozialkompetenz zu bewerten. Dazu gehören solche Fähigkeiten und Einstellungen, die für das selbstständige Lernen und das Lernen in Gruppen wichtig sind.

Kriterien und Verfahren der Leistungsbewertung werden am Anfang eines jeden Schulhalbjahres in jedem Fach oder Kurs den Schülerinnen und Schülern offen gelegt und erläutert.

Auch die Selbsteinschätzung einer Schülerin bzw. eines Schülers oder die Einschätzung durch Mitschülerinnen und Mitschüler können in den Beurteilungsprozess einbezogen werden. Dies entbindet die Lehrkraft jedoch nicht von der alleinigen Verantwortung bei der Bewertung der individuellen Leistung.

Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen, die im Beruflichen Gymnasium unterrichtet werden, darf bei der Leistungsermittlung und -bewertung kein Nachteil aufgrund ihrer Behinderung entstehen. Auf die Behinderung ist angemessen Rücksicht zu nehmen und ggf. ein Nachteilsausgleich zu schaffen (vgl. Landesverordnung über Sonderpädagogische Förderung und Lehrplan Sonderpädagogische Förderung mit seinen Ausführungen zur Leistungsbewertung).

Beurteilungsbereiche

In der Leistungsbewertung des Beruflichen Gymnasiums werden drei Beurteilungsbereiche unterschieden: Unterrichtsbeiträge, Klausuren sowie eine besondere Lernleistung. Entsprechend der geltenden BGVO ersetzen in mindestens einem Fall die bewerteten Leistungen einer Projektarbeit die Klausuren beteiligter Fächer. In das Projekt sind dabei drei oder mehr Fächer einzubeziehen.

Unterrichtsbeiträge

Unterrichtsbeiträge umfassen alle Leistungen, die sich auf die Mitarbeit und Mitgestaltung im Unterricht und im unterrichtlichen Kontext beziehen. Zu ihnen gehören

- mündliche Leistungen
- praktische Leistungen
- schriftliche Leistungen, soweit es sich nicht um Klausuren handelt.

Bewertet werden können im Einzelnen z. B.

- Beiträge in Unterrichts- und Gruppengesprächen
- Vortragen und Gestalten
- Beiträge zu Gemeinschaftsarbeiten und zu Projektarbeiten
- Erledigen von Einzel- und Gruppenaufgaben
- Hausaufgaben, Arbeitsmappen
- praktisches Erarbeiten von Unterrichtsinhalten
- schriftliche Überprüfungen
- Protokolle, Referate, Arbeitsberichte
- Projektpräsentationen
- Medienproduktionen

Klausuren

Klausuren sind alle schriftlichen Leistungsnachweise in den Fächern oder Kursen, deren Zahl und Dauer in den entsprechenden Verordnungen bzw. Erlassen festgelegt sind. Diese Klausuren können sich auch aus fachübergreifendem Unterricht und wie beschrieben aus dem Projektlernen ergeben.

Besondere Lernleistungen

Besondere Lernleistungen können in unterschiedlichen Formen erbracht werden (vgl. OVO und BgVO). Sie können auch die Ergebnisse eines umfassenden, ggf. fachübergreifenden Projektes sein und in die Abiturprüfung eingebracht werden.

Notenfindung

Die Halbjahresnote in den Fächern und Kursen wird nach fachlicher und pädagogischer Abwägung aus den Noten für die Unterrichtsbeiträge und ggf. für Klausuren gebildet.

Bei der Gesamtbewertung haben Unterrichtsbeiträge ein stärkeres Gewicht als Klausuren (vgl. OVO und BgVO).

II Kernbereiche des Faches

1 Lernausgangslage

Die Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe bilden ihre persönliche und soziale Identität auf zunehmend reflektierte Weise aus. Sie nehmen sich dabei wahr als Teil einer sprachlichen Gemeinschaft mit vielfältigen kulturellen Traditionen. Diese zu verstehen und sich auf reflektierte Weise zu ihnen zu verhalten ist Voraussetzung nicht nur für ein begründetes Selbstverständnis, sondern auch die Grundlage für das Erfassen des kulturellen Reichtums innerhalb und außerhalb des eigenen Umfeldes. Der Deutschunterricht trägt dazu bei, indem er den Schülerinnen und Schülern wesentliche Bereiche der Traditionszusammenhänge verständlich macht, deren Teil sie sind.

Der Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler erweitert sich in der gymnasialen Oberstufe, ihre Fähigkeit zur Abstraktion lässt sie existentielle Fragen zu Orientierungen und Zielen ihres Lebens aufwerfen. In diesem Prozess ermöglicht das Fach Deutsch eigene Erfahrungen im literarischen Medium zu spiegeln und ihre kommunikativen Fähigkeiten zu erweitern. Literatur und andere Medien bieten Räume, in denen vielfältige Handlungs- und Lebensentwürfe präsentiert werden, die zur Stellungnahme herausfordern.

Die kommunikativen Fähigkeiten entfalten sich mit dem zunehmenden Wissen um die Grundsätze der menschlichen Verständigung und mit der Beobachtung und Analyse unterschiedlicher Aspekte von Kommunikationssituationen aus der Lebenswelt der Heranwachsenden, aus der Berufswelt in der Informationsgesellschaft und aus literarischen Texten.

Der Lebensbereich der Schülerinnen und Schüler ist geprägt von elektronischen Medien, die sie in zunehmendem Maße nutzen. Der Deutschunterricht reagiert auf diese Ausgangslage, indem er den Umgang mit Film, Fernsehen, Computer und Internet in die Kernbereiche integriert.

Die Lernvoraussetzungen für Schülerinnen und Schüler des Beruflichen Gymnasiums sind bedingt durch unterschiedliche Bildungsgänge äußerst heterogen. Auf diese Lernbiografien nimmt der Unterricht in der Einführungsphase Rücksicht, integriert, ergänzt und vertieft die zuvor erworbenen Kompetenzen.

Den Orientierungsrahmen dafür geben die Bildungsstandards für den Mittleren Abschluss vor.

2 Fachliches Lernen als Erwerb von Kompetenzen

Lernen entfaltet sich unterrichtlich in Handlungszusammenhängen und dient der Entwicklung fachlicher Handlungskompetenz, dabei bedingen, durchdringen und ergänzen sich die sachliche, methodische, soziale und personale Dimension in vielfältiger Weise. Ihre Unterscheidung soll helfen, Lernprozesse zu organisieren und zu beurteilen.

Sachkompetenz	Methodenkompetenz
<p>Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - vertiefen ihr Wissen über Sprache und entwickeln so ihr sprachliches Können und ihr sprachlich-soziales Handeln weiter. - untersuchen und bewerten mediale Texte kriterienorientiert und beziehen die Bedingungen ihrer Vermittlung ein. - reflektieren die Bedingungen der Kommunikation. - wenden Fachterminologien situationsgerecht an. - verbalisieren Sachverhalte und literarisch-ästhetische Erfahrungen mündlich und schriftlich in angemessener Form. - erschließen und bewerten Inhalte und Formen von Literatur, Sach- und Gebrauchstexten unterschiedlicher Epochen und Stile in ihrer medialen Repräsentanz. - analysieren, interpretieren und gestalten Texte in der fachlich angemessenen Begrifflichkeit. - erweitern ihr Wissen über literaturgeschichtliche und literaturtheoretische Zusammenhänge. - erweitern im Spielraum des Literarischen ihre Welt- und Menschenkenntnis. - beherrschen wesentliche Schreibformen und -strategien. - verwenden Sprache normgerecht. 	<p>Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - sprechen und schreiben differenzierend und situationsangemessen (diskutieren – argumentieren – debattieren – moderieren). - unterscheiden und formulieren sachliche und wertende Aussagen eigenständig. - wenden problemlösende Strategien an. - wählen Informationen zielgerichtet aus, ordnen und verwerten diese. - planen und strukturieren eigene Arbeitsprozesse und führen diese durch. - geben mit eigenen Worten Inhalte von Texten aller Art abstrahierend wieder und analysieren deren Strukturen, Formen, literarische Mittel und Aufbauprinzipien in ihrer Funktion. - wenden unterschiedliche Verfahren zur Erschließung komplexer Texte reflektiert an. - halten Untersuchungsergebnisse geordnet fest und präsentieren diese mithilfe von Medien. - reflektieren und beurteilen verwendete Methoden.

Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
<p>Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - zeigen Eigeninteresse am Umgang mit Sprache, Literatur und Medien. - erproben mit Konzentration und Ausdauer formalisierte Formen des schriftlichen Umgangs mit Literatur und Formen des kreativen und sachlichen Schreibens und eignen sich diese an. - entwickeln ein reflektiertes Verhältnis zu ihrer eigenen Sprache und stellen Bezüge zu eigenen Lebensfragen her. - wählen gezielt geeignete Argumentationsverfahren. - werden sich des Zusammenhanges zwischen Selbstverständnis und Verstehen anderer bewusst. - differenzieren durch die Auseinandersetzung mit interkulturellen, rollenspezifischen, historisch bedingten Kommunikations- und Interaktionsmustern sowie medial vermittelten Rollenbildern ihr eigenes Selbstverständnis. - erkennen und reflektieren Wertvorstellungen in unterschiedlichen Kontexten. - vertreten, reflektieren und werten Auffassungen und Meinungen in unterschiedlichen sozialen Kontexten sprachlich angemessen. - lernen individuelle Lernausgangslagen zu erkennen (Stärken-Schwächen-Analyse). - finden Lösungswege und setzen diese produktiv und verantwortungsbewusst um. 	<p>Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - üben sich in gemeinschaftlicher Arbeit im Umgang mit Sprache, Literatur, Medien und kulturellem Leben. - entwickeln Zugänge zur verantwortlichen, selbstbewussten und angemessenen Partizipation am beruflichen Leben. - teilen sich anderen sowohl mündlich als auch schriftlich situations- und adressatengerecht mit und verstehen sprachliche Äußerungen anderer aus deren Perspektive. - gestalten Kommunikationsprozesse in der Spannung zwischen der Aneignung des Fremden und der Relativierung des Eigenen und entwickeln Offenheit gegenüber anderen. - unterscheiden in der Kommunikation zwischen objektiven Daten, subjektivem Verstehen und intersubjektiver Verständigung. - reflektieren und respektieren rollenspezifische, interkulturelle sowie historisch bedingte Interpretations- und Interaktionsmuster und nutzen diese für den Lernprozess in Gruppen. - erkennen und übernehmen Verantwortung für den gemeinschaftlichen Lernprozess.

3 Struktur des Faches

In der Abiturprüfung im Fach Deutsch wird eine fundierte, breit angelegte Grundbildung als Orientierungswissen über die deutsche Sprache und Literatur sowie über ihre Verankerung in der europäischen Kultur- und Geistesgeschichte nachgewiesen. Konstituierende Bestandteile dieser Grundbildung sind die Fähigkeit zur verantwortungsbewussten, differenzierten mündlichen und schriftlichen Verständigung in einer demokratischen Gesellschaft, die sichere und reflektierte Anwendung von Texterschließungsverfahren und Arbeitstechniken sowie eine vielseitige Medienkompetenz. Hinzu kommt die Fähigkeit, fachübergreifend und fächerverbindend gedankliche Zusammenhänge zu erfassen sowie verständlich und strukturiert darzustellen.

Orientierungswissen umfasst Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die ästhetische, geistesgeschichtliche und historische Einsichten in Sprache und Literatur ermöglichen und zu fundierten Urteilen befähigen. Die rezeptiven und produktiven Leistungen in der Abiturprüfung entstammen den zentralen Bereichen des Faches Deutsch:

- Erschließen von Texten und Medienprodukten
- Schriftliches und mündliches Darstellen
- Reflektieren über Sprache
- Beherrschen von Methoden und Arbeitstechniken

Dabei geht es vorrangig um:

- die Fähigkeit, sich argumentativ differenziert, adressatengerecht und situationsangemessen zu artikulieren
- die Reflexion über Kommunikation in Schule, Beruf und Gesellschaft
- die Sicherheit und Präzision im sprachlichen Ausdruck sowie stilistische Vielfalt
- die orthografisch und grammatisch normgerechte Sprachverwendung
- das Textverständnis
- die Fähigkeit, Medienprodukte kriterienorientiert zu erschließen und begründet zu bewerten
- die Kenntnis der deutschsprachigen Literatur, ihrer Gattungen und Epochen sowie ihrer Einbettung in den historischen Kontext
- die Kenntnis der Entwicklung und der Ausdrucks- und Verwendungsmöglichkeiten der deutschen Sprache

4 Kernbereiche des Faches

Die Fachlehrpläne sind für zwei Drittel der zu unterrichtenden Zeit ausgelegt. Die Planung der gesamten Lernzeit wird in den Fachkonferenzen abgestimmt und in schulinternen Fachcurricula dokumentiert.

Die Kernbereiche mit den aufgeführten Kompetenzen sind verbindlich. Sie enthalten Gestaltungsraum zur Differenzierung und Individualisierung sowie eine Auswahl möglicher Schwerpunktthemen für einen kompetenzorientierten Unterricht.

Die in den Kernbereichen konkretisierten Kompetenzerwartungen sind auf die Sach- und Methodenkompetenz ausgerichtet. Selbst- und Sozialkompetenz sind entsprechend Kapitel 2 einzubeziehen. Die Kompetenzerwartungen sind an die in den EPA formulierten Operatoren angepasst und erfüllen die Anforderungsbereiche.

Die Erarbeitung des jeweiligen Kernbereichs erfolgt auf der Basis mehrerer Ganzschriften unterschiedlicher Epochen. Bei der Werkauswahl ist in jedem Fall die Zeit vor 1900 angemessen zu berücksichtigen.

Die Kernbereiche 1 und 2 sind verbindlich in der 11. Jahrgangsstufe, die Kernbereiche 3 bis 6 in der 12. und 13. Jahrgangsstufe zu unterrichten.

Die angeführten thematischen Schwerpunkte und Verknüpfungen/Vernetzungen stellen Beispiele zur Konkretisierung der jeweiligen Kernbereiche dar.

Übersicht über die Kernbereiche

KB 1	Kontexte von Sprache und Literatur - Identität
KB 2	Literarische Motive und Kontexte – Lebensentwürfe
KB 3	Epochenwandel und Epochenkontraste – Individuum und Gesellschaft
KB 4	Wirklichkeit im Kontext von Sprache, Literatur und Medien – Individuum im Spannungsfeld zwischen Ideal und Wirklichkeit
KB 5	Literarische Moderne zwischen Tradition und Postmoderne – Die Idee des Neuen
KB 6	Produktion, Rezeption und Wertung von Literatur und Medien – Texte im Zeichen der Globalisierung

Kernbereich 1**Kontexte von Sprache und Literatur - Identität****Kompetenzen**

Die Schülerinnen und Schüler

- erschließen einen literarischen Text durch die Untersuchung der ihn konstituierenden inhaltlichen, formalen und sprachlichen Elemente.
- erarbeiten die Strukturen der untersuchenden Analyse an literarischen Texten.
- stellen einen Zusammenhang zwischen der Textanalyse und literaturgeschichtlichen, biografischen, poetologischen und motivgeschichtlichen Kontexten her.
- betrachten und analysieren Sprache (z. B. Reden – Rhetorik, mündliche Strategien).
- vertiefen texterschließende Methoden: Rezeption – Interpretation – Produktion.
- entwickeln ein reflektiertes Verhältnis zu ihrer Sprache.
- teilen sich anderen sowohl mündlich als auch schriftlich situations- und adressatengerecht mit.
- verstehen sprachliche Äußerungen anderer aus deren Perspektive.

Thematische Schwerpunkte

- Literatur des 20. Jahrhunderts am Beispiel epischer und lyrischer Texte
- Kommunikatives Handeln in beruflichen und gesellschaftlichen Situationen
- Berufsbezogene Fachsprachen und ihre Verwendung
- untersuchende Analyse literarischer Texte
- Texte zu Identität und jugendlicher Lebenswelt

Verknüpfungen/Vernetzungen

Projektvorschlag: „Biografisches Arbeiten: Was der Mensch is(s)t, sagt ihm nur seine Geschichte.“: Gesundheit – Erziehungswissenschaften – Gemeinschaftskunde – Philosophie – Ernährung – Religion

Kernbereich 2**Literarische Motive und Kontexte – Lebensentwürfe****Kompetenzen**

Die Schülerinnen und Schüler

- erarbeiten, analysieren und bewerten zentrale Motive einer literarischen Epoche.
- erarbeiten die Strukturen der untersuchenden Analyse an pragmatischen Texten.
- erkennen die Wechselwirkung von Prozessen in Lebens-, Arbeits- und Berufswelt durch die Analyse literarischer und pragmatischer Texte.
- leiten aus der Erarbeitung historischer Kontexte Bedingungen für Lebensgestaltung ab und analysieren Texte im thematischen Kontext.
- setzen sich mit Lebensentwürfen und mit diesen verbundenen Herausforderungen an das Subjekt auseinander und beurteilen diese.
- erkennen und reflektieren Wertvorstellungen in unterschiedlichen Kontexten.

Thematische Schwerpunkte

- Kontexte: Lebenswelt – Arbeitswelt – Beruf
- Aspekte und Motive einer Epoche
- Literatur dieser Epoche am Beispiel dramatischer Texte
- untersuchende Analyse pragmatischer Texte

Verknüpfungen/Vernetzungen

Projektvorschlag: „Arbeitsmigration: Lebensentwürfe als Spiegel sich ändernder Herausforderungen“: Wirtschaft – Agrarbiologie – Technik – Gemeinschaftskunde – Wirtschaftsgeografie

Kernbereich 3**Epochenwandel und Epochenkontraste – Individuum und Gesellschaft****Kompetenzen**

Die Schülerinnen und Schüler

- erschließen zentrale literarische Motive an Texten unterschiedlicher Epochen und ordnen diese in den Kontext der Entstehungszeit ein.
- erarbeiten die Struktur der vergleichenden Textanalyse.
- vergleichen Texte im Zusammenhang von Entstehungskontext, Aussageabsicht, Wirkung und Gegenwartsbezug und beurteilen diese.
- setzen sich mit den Bedingungen und Darstellungen von Arbeit und Beruf in verschiedenen Textarten vergleichend und kritisch prüfend auseinander.
- erarbeiten, erproben und bewerten unterschiedliche Möglichkeiten, Texte kreativ sowie analytisch zu gestalten und zu analysieren.

Thematische Schwerpunkte

- Längsschnittbetrachtung
- vergleichende Textanalyse
- gestaltende Analyse literarischer Texte

Verknüpfungen/Vernetzungen

Projektvorschlag: „Repräsentationen von Arbeit und Beruf in Kulturprodukten“: Technik – Gemeinschaftskunde – Kunst

Kernbereich 4**Wirklichkeit im Kontext von Sprache, Literatur und Medien –
Individuum im Spannungsfeld zwischen Ideal und Wirklichkeit****Kompetenzen**

Die Schülerinnen und Schüler

- erschließen den medialen Auftritt von Literatur durch die Untersuchung der ihn konstituierenden inhaltlichen, sprachlichen und vernetzenden Elemente.
- erarbeiten die Struktur der erörternden Analyse an literarischen Texten.
- untersuchen sachgerecht Text-Bild- bzw. Text-Bild-Ton-Beziehungen.
- stellen einen Zusammenhang zwischen Textanalyse und Wirkungsmöglichkeit her.
- setzen sich argumentativ mit zentralen Thesen, Argumenten bzw. Darstellungsformen von Literatur auseinander.
- ziehen begründete Schlüsse aus den Ergebnissen einer Texterschließung oder -erörterung und urteilen eigenständig.
- entwickeln Kriterien zur Beurteilung der ästhetischen Qualität medialer Auftritte.
- bewerten Texte und deren Wirkungsmöglichkeit.

Thematische Schwerpunkte

- Querschnittbetrachtung
- mediale Auftritte von Literatur
- Auseinandersetzung mit Print- und digitalen Medien
- erörternde Analyse literarischer Texte

Verknüpfungen/Vernetzungen

Projektvorschlag: „Poetry Slam – Entstehung eines Kunstwerks oder was ist Kunst?“:
Technik – Musik – Darstellendes Spiel – Literatur – Biologie – Berufliche Informatik –
Wirtschaft

Kernbereich 5**Literarische Moderne zwischen Tradition und Postmoderne – Die Idee des Neuen****Kompetenzen**

Die Schülerinnen und Schüler

- erlangen Einsicht in die Kontinuität und den Wandel literarischer Inhalte, Aussagen, Formen und Sprache.
- erarbeiten die Struktur der erörternden Analyse an pragmatischen Texten.
- erfassen und beurteilen die Erschütterung des traditionellen Weltbildes als Voraussetzung des Diskontinuierlichen der literarischen Moderne.
- analysieren literarische und pragmatische Texte vor dem Hintergrund dieser Zusammenhänge, verbalisieren Sachverhalte und literarisch-ästhetische Erfahrungen mündlich und schriftlich in angemessener Form.
- wählen Informationen zielgerichtet aus, ordnen und verwerten diese.
- werden sich des Zusammenhangs zwischen Selbstverständnis und Verstehen anderer bewusst.
- unterscheiden in der Kommunikation zwischen objektiven Daten, subjektivem Verstehen und intersubjektiver Verständigung.

Thematische Schwerpunkte

- Mythos – Moderne – Utopie
- Entstehung der Literarischen Moderne
- Kontinuität und Diskontinuität
- erörternde Analyse pragmatischer Texte

Verknüpfungen/Vernetzungen

Projektvorschlag: „Rollenbilder im Wandel“: Biologie – Gemeinschaftskunde – Erziehungswissenschaft – Agrarbiologie – Wirtschaft – Technik – Wirtschaftsgeografie – Rechtslehre – Religion – Philosophie

Kernbereich 6**Produktion, Rezeption und Wertung von Literatur und Medien –
Texte im Zeichen der Globalisierung****Kompetenzen**

Die Schülerinnen und Schüler

- reflektieren Kontexte der Produktion von Texten.
- erarbeiten Vorlagen (z.B. Drehbücher, Textbücher) zur Entwicklung, Gestaltung und Produktion von Texten in unterschiedlichen Medien.
- erarbeiten die Struktur der gestaltenden Analyse an pragmatischen Texten.
- gestalten projektorientiert eine Präsentation zum Themengebiet Literatur.
- beurteilen vergleichend unterschiedliche Texte eines thematischen Gebiets.
- entwickeln Kriterien zur Beurteilung pragmatischer und literarischer Produkte.
- planen und gestalten Prozesse zum Austausch über Texte und deren Qualität.

Thematische Schwerpunkte

- Produktionskontexte von Literatur, Film, Hörfunk, Fernsehen und Internet
- Entwurf und Gestaltung, Untersuchung und Wertung medialer Texte
- gestaltende Analyse pragmatischer Texte

Verknüpfungen/Vernetzungen

Projektvorschlag: „Wochenmarkt Literatur“: Wirtschaft – Technik – Kunst –
Gemeinschaftskunde – Literatur

Die Kernbereiche sind obligatorische Bestandteile des Fachunterrichts. Die Leistungen werden, wie im Grundlagenteil ausgeführt, auf der Basis der im Fach erworbenen Kompetenzen bewertet.